

Grell, Frithjof; Roßbach, Hans-Günther
(Überhöhte?) Erwartungen an die Frühpädagogik. Zur Einleitung in den Thementeil

Zeitschrift für Pädagogik 56 (2010) 2, S. 151-153



Quellenangabe/ Reference:

Grell, Frithjof; Roßbach, Hans-Günther: (Überhöhte?) Erwartungen an die Frühpädagogik. Zur Einleitung in den Thementeil - In: Zeitschrift für Pädagogik 56 (2010) 2, S. 151-153 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-72857 - DOI: 10.25656/01:7285

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-72857>

<https://doi.org/10.25656/01:7285>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipt.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Frühpädagogik

Frithjof Grell/Hans-Günther Roßbach

Einführung in den Thementeil 151

Frithjof Grell

Über die (Un-)Möglichkeit, Früherziehung durch Selbstbildung zu ersetzen 154

Marcus Hasselhorn

Möglichkeiten und Grenzen der Frühförderung aus entwicklungs-
psychologischer Sicht 168

Nele McElvany/Stephanie Herppich/Roel van Steensel/Jeanne Kurvers

Zur Wirksamkeit familiärer Frühförderungsprogramme im Bereich Literacy –
Ergebnisse einer Meta-Analyse 178

Bernhard Kalicki

Spielräume einer Erziehungspartnerschaft von Kindertageseinrichtung
und Familie 193

Werner Thole

Die pädagogischen MitarbeiterInnen in Kindertageseinrichtungen –
Professionalität und Professionalisierung eines pädagogischen Arbeitsfeldes 206

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema „Frühpädagogik“ 223

Allgemeiner Teil

Maria Fölling-Albers/Katja Meidenbauer

Was erinnern Schüler/innen vom Unterricht? 229

Petra Bauer

Organisatorische Bedingungen der Fallkonstitution in der Sozialen Arbeit.

Ein Literaturbericht 249

Josef Schrader

Reproduktionskontexte der Weiterbildung 267

Besprechungen

Fritz Osterwalder

Jens Brachmann: Der pädagogische Diskurs der Sattelzeit. Eine

Kommunikationsgeschichte..... 285

Cristina Allemann-Ghionda

Sabine Hornberg/Inci Dirim/Gregor Lang-Wojtasik, Paul Mecheril (Hrsg.):

Beschreiben – Verstehen – Interpretieren: Stand und Perspektiven International
und Interkulturell Vergleichender Erziehungswissenschaft in Deutschland

David Palfreyman/Ted Tapper (Eds.): Structuring Mass Higher Education:
The Role of Elite Institutions

Louis Porcher: L'éducation comparée: Pour aujourd'hui et pour demain 288

Kerstin Rabenstein

Antje Langer: Disziplinieren und entspannen. Körper in der Schule – eine

diskursanalytische Ethnografie..... 291

Hans-Ulrich Grunder

Katrin Lohrmann: Langeweile im Unterricht..... 293

Merle Hummrich

Helmut Fend/Fred Berger/Urs Grob (Hrsg.): Lebensverläufe, Lebens-

bewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der Life-Studie..... 296

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 300

Impressum U 3

Frithjof Grell/Hans-Günther Roßbach

(Überhöhte?) Erwartungen an die Frühpädagogik. Zur Einleitung in den Thementeil

Die bildungspolitischen Hoffnungen auf Verbesserungen im Bildungswesen konzentrieren sich gegenwärtig (wieder) sehr stark auf die Frühpädagogik. Dem liegt die – bereits seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert verbreitete – Überzeugung von der überragenden Bedeutung der frühen Kindheit als einer Lebensphase zu Grunde, deren individueller Verlauf über die nachfolgenden schulischen und damit indirekt auch über die weiteren Lebenschancen entscheidet. Mit hohen Erwartungen verbunden werden verschiedenartige Facetten diskutiert, von der neurobiologischen und entwicklungspsychologischen Fundierung frühkindlicher Bildungsprogramme über die Anhebung der pädagogischen Qualität von Kindertagesstätten durch die Einführung von Bildungsplänen, frühpädagogischen Qualitäts- bzw. Präventionskonzepten bis zur Reform der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Neben der Erwartung nachhaltiger Wirksamkeit frühpädagogischer Förderung ist zugleich die Hoffnung wirksam, familiär, sozial, kulturell oder geschlechtsbedingte Benachteiligungen durch Qualitätsverbesserungen in der Frühpädagogik kompensieren und Disparitäten gezielt ausgleichen zu können.

Der Thementeil macht es sich zur Aufgabe, einige der zum Teil recht naiven Hoffnungen auf ihre Stichhaltigkeit und Berechtigung hin zu überprüfen. Die kritische Bestandsaufnahme erscheint umso notwendiger, als immer wieder auch überzogene und nicht erfüllbare Erwartungen Veränderungen im deutschen Bildungswesen erschwert oder gar verhindert haben. Der erste Beitrag von Frithjof Grell beschäftigt sich kritisch mit dem Ausgangspunkt von fast allen „modernen“ frühpädagogischen Ansätzen: der „Selbstbildung“. Auf der Basis einer historisch-systematischen Rekonstruktion zeigt Grell auf, dass die klassische Elementarpädagogik die aktive Selbstbildung des Kleinkindes als schwerwiegendes Problem indizierte – auf das eine theoretisch begründete und praktisch befriedigende Antwort gefunden werden muss –, während die modernen Selbstbildungsansätze die Tatsache der aktiv-aneignenden Selbsttätigkeit des Kindes offenbar schon selbst als Antwort auf das Problem der frühkindlichen Bildung sieht und damit die grundlegende Frage, mit welchen „Gegenständen“ sich das Kind in seinen Selbstbildungsprozessen auseinandersetzen soll und muss, übersehen bzw. nicht ausrei-

chend beachtet wird. Provozierend wirft Grell die Frage auf, ob nicht damit die modernen Selbstbildungskonzepte gerade die Kinder erheblich benachteiligen könnten, die am meisten auf Unterstützung, gezielte Anregungen und aktive Hilfen angewiesen sind. Aus entwicklungspsychologischer Perspektive betrachtet Marcus Hasselhorn im zweiten Beitrag Möglichkeiten und Grenzen der Frühförderung. Im Zentrum des Beitrags stehen Programme für Risikogruppen (sekundäre Prävention); damit nimmt Hasselhorn eine international (wieder) aufkommende Diskussion um selektive, auf spezielle benachteiligte Gruppen abgestimmte kompensatorische Fördermaßnahmen auf. (Trainings-)Programme zur Förderung des Denkens, zur Sprachförderung, zur Prävention von Lese-Rechtschreibstörungen und Rechenschwächen geben zurzeit zwar Anlass für einen gedämpften Optimismus. Allerdings bestehen erhebliche Forschungsdefizite im Hinblick auf differentielle Wirkungen von Fördermaßnahmen bei gleichzeitig bestehenden hohen kompensatorischen Erwartungen (vgl. auch Roßbach/Kluczniok/Kuger 2008).

Im dritten Beitrag betrachten Nele McElvany, Stephanie Herppich, Roel van Steensel und Jeanne Kurvers die Wirksamkeit familiärer Frühförderprogramme im Bereich der Literacy. An frühe Interventionsprogramme im familiären Kontext – oft in der Art von (Haus-)Besuchsprogrammen wie z.B. HIPPY (Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters) oder Opstapje (Schritt für Schritt) – werden hohe Erwartungen gestellt. Allerdings sind die Ergebnisse von Evaluationsstudien ernüchternd. Auf der Basis einer Metaanalyse von 15 Originaluntersuchungen der Jahre 1990–2007 stellen McElvany, Herppich, van Steensel und Kurvers nur sehr eingeschränkte positive Auswirkungen der Programme auf Kompetenzen in Literacy (sprach- und schriftbildbezogene, formalsprachbezogene Fähigkeiten wie auch auf Verständnis von schriftlichem Diskurs bezogene Fähigkeiten) fest. Die großen Hoffnungen, die an familiäre Interventionsprogramme im Bereich der Förderung von Literacy gestellt werden, können somit bisher nur sehr eingeschränkt empirisch gestützt werden. Bernhard Kalicki betrachtet im vierten Beitrag die hohen Erwartungen an eine Erziehungspartnerschaft von Kindertageseinrichtungen und Familien, wie sie z.B. in den Bildungsplänen oder in praktischen Konzepten für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen formuliert werden. Die wenigen Untersuchungen, die es hierzu gibt, raten aber zur Vorsicht, vor allem wenn das Fachpersonal z.B. gegenüber Eltern die Paarbeziehungen von Eltern oder die Familien-erziehung thematisieren soll. Hier könnte es zu kontraproduktiven Reaktionen der Eltern kommen. Kalicki mahnt deshalb nach einer Welle der Programmatik verstärkte Anstrengungen der empirischen Forschung an.

Den Thementeil beschließt ein Beitrag von Werner Thole zur Professionalität und Professionalisierung des frühpädagogischen Arbeitsfeldes. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der an vielen Stellen geforderten Akademisierung des frühpädagogischen Personals überrascht, wie wenig empirisch fundiert diese Forderungen und Diskussionen sind. Thole referiert hierzu den Stand des empirischen Wissens zur Professionalisierung und Professionalität in der Pädagogik der frühen Kindheit und kommt zu einem ernüchternden Ergebnis. Argumentationen, die (alleine) über eine fortschreitende, fachlich fundierte Akademisierung der Qualifikationen des Personals eine inhaltliche und nach-

haltige Qualitätsverbesserung der pädagogischen Praxis sehen, stehen gegenwärtig auf einer empirisch nur schwach belastbaren Basis.

Der Thementeil soll nicht – und kann auch nicht – den Eindruck erwecken lassen, dass die Frühpädagogik keinen grundlegenden Beitrag zu den Bildungsprozessen der Kinder und zu einer Verbesserung des Bildungswesens leisten kann. Allerdings soll vor einer ausufernden Programmatik gewarnt und eine stärkere empirische Fundierung angemahnt werden.

Literatur

Roßbach, H.G./Kluczniok, K./Kuger, S. (2008): Auswirkungen eines Kindergartenbesuchs auf den kognitiv-leistungsbezogenen Entwicklungsstand von Kindern. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 11, S. 139–158.

Anschrift der Autoren

PD Dr. phil. habil. Frithjof Grell, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Institut für Erziehungswissenschaft, Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik, Markusplatz 3, DE-96045 Bamberg
E-Mail: frithjof.grell@uni-bamberg.de

Prof. Dr. phil. Hans-Günther Roßbach, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Institut für Erziehungswissenschaft, Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik, Markusplatz 3, DE-96045 Bamberg
E-Mail: hans-guenther.rossbach@uni-bamberg.de